

Vorgepackte Tüten und Sicherheitsabstand

Ludwigshafener Tafel öffnet heute wieder ihre Türen – Besondere Vorkehrungen wegen Coronavirus

VON REBEKKA SAMBALE

Nach vierwöchiger Pause öffnet die Ludwigshafener Tafel heute wieder ihre Türen – mit neuem Konzept. Denn wegen Corona hat sich dort einiges geändert.

Auf dem Vorplatz besprechen die Ehrenamtlichen gerade, wie der Zugang zum Gebäude organisiert werden soll. Drinnen werden erste Lebensmittel in die Regale eingeräumt, neue Abläufe besprochen. An diesem Montagmorgen ist viel los in den Räumen der Tafel. Doch alle geschäftigen Vorbereitungen für die Wiedereröffnung am nächsten Tag laufen mit zwei Metern Sicherheitsabstand, jeder hier trägt einen Mundschutz und Handschuhe.

Seit dem 23. März hatte die Tafel coronabedingt geschlossen. Schon damals sei klar gewesen, dass man wiedereröffnen wolle, sagt Juergen Hundemer, erster Vorsitzender des Trägervereins Vehra. Dessen Vorstand habe gemeinsam mit der Tafelleitung und den Ehrenamtlichen vor Ort ein verändertes Konzept erarbeitet.

Die größte Neuerung für die Tafelkunden: „Sie kommen nicht mehr in



Die ersten Waren sind schon da und die Vorbereitungen bei der Tafel laufen auf Hochtouren.

FOTO: MORAY

den Raum hinein“, sagt Hundemer und zeigt auf den Platz vor dem Gebäude. Markierungen im Zwei-Meter-Abstand auf dem Boden sollen die Wartenden leiten. Nachdem die Kunden am Fenster ihren Tafel-Ausweis vorgezeigt haben, nehmen sie an der Tür Tüten entgegen. Laut

dem Vehra-Vorsitzenden „ohne persönlichen Kontakt“. Denn die ehrenamtlichen Mitarbeiter bereiten unterschiedlich gefüllte Tüten schon vor und stellen sie zur Abholung bereit.

Vor Corona sind die Tafelkunden im Gebäude von Station zu Station

gegangen, haben gesagt, was sie brauchen. Mitarbeiter haben die Dinge in Kisten gelegt, die Kunden sie anschließend in eigene Taschen gefüllt. Doch das alles würde in Zeiten des Corona-Virus zu viele Berührungspunkte zwischen zu vielen Menschen schaffen. Ein Sicherheitsdienst soll kontrollieren, dass sich alle Kunden an die Abstandsregeln halten. Laut Hundemer wurde er aus dem eigenen Team rekrutiert.

Die Ludwigshafener Tafel versorgt etwa 2000 bedürftige Menschen. Rund 100 Ehrenamtliche, dazu 20 bis 30 Ein-Euro-Jobber und ähnlich viele Fahrer stemmen vor Ort die Arbeit. Weil einige Helfer zur Risikogruppe gehören und deshalb zu Hause bleiben, hatte Hundemer zu externer Hilfe aufgerufen. Die Resonanz sei gut gewesen, die Gruppe erweitert worden. Dieses Engagement ist ein großes Glück für die Tafel, aber in Corona-Zeiten gleichzeitig eine Herausforderung. „Wir haben jeden Tag ein etwas anderes Team hier“, sagt Hundemer. Es sei also besonders wichtig, dass sich auch bei den Helfern alle an die Regeln halten: zwei Meter Abstand, Mundschutz und Handschuhe, regelmäßiges Händewaschen.

„Wir rechnen damit, dass diese Art der Ausgabe länger Bestand haben wird“, sagt Hundemer. Ohnehin könne man derzeit nur von Woche zu Woche planen und sei darauf eingestellt, nachjustieren. Die Situation sei vor Ort für alle neu. Und sie ist nicht die einzige Baustelle. Parallel läuft auch die Sanierung der Tafel weiter. „Wir sind dabei, Parkflächen herzustellen, auf denen später Kühlfahrzeuge stehen können.“

Die Kunden können heute ab 12 Uhr zur Ausgabe in der Bayreuther Straße kommen. Dabei sei es wichtig, betont Hundemer, dass jeder nach wie vor nur an dem ihm zugeordneten Wochentag erscheint. Am Warensortiment habe sich nichts geändert. Die mehr als 40 Zulieferer seien „sehr zuverlässig“.

Dass sich, ausgelöst durch die Corona-Beschränkungen, inzwischen zahlreiche weitere Hilfsaktionen in der Stadt organisiert haben – teils auch mit Lebensmittelausgabe – stört Hundemer nicht. Ganz im Gegenteil: Die 2000 Menschen, die zur Ausgabe bei der Tafel kämen, seien ja nur „die Spitze des Eisbergs“. Es gebe wesentlich mehr Bedürftige in der Stadt, die so vielleicht durch ein anderes Projekt erreicht werden.

RP. 21.04.2020